Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 156 (1978)

Artikel: Wie Basel zu Warenhäusern kam
Autor: Vögelin, Hans Adolf
Kapitel: 8: Neue Magazine und Warenhäuser im Zeitraum 1896 bis 1920
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

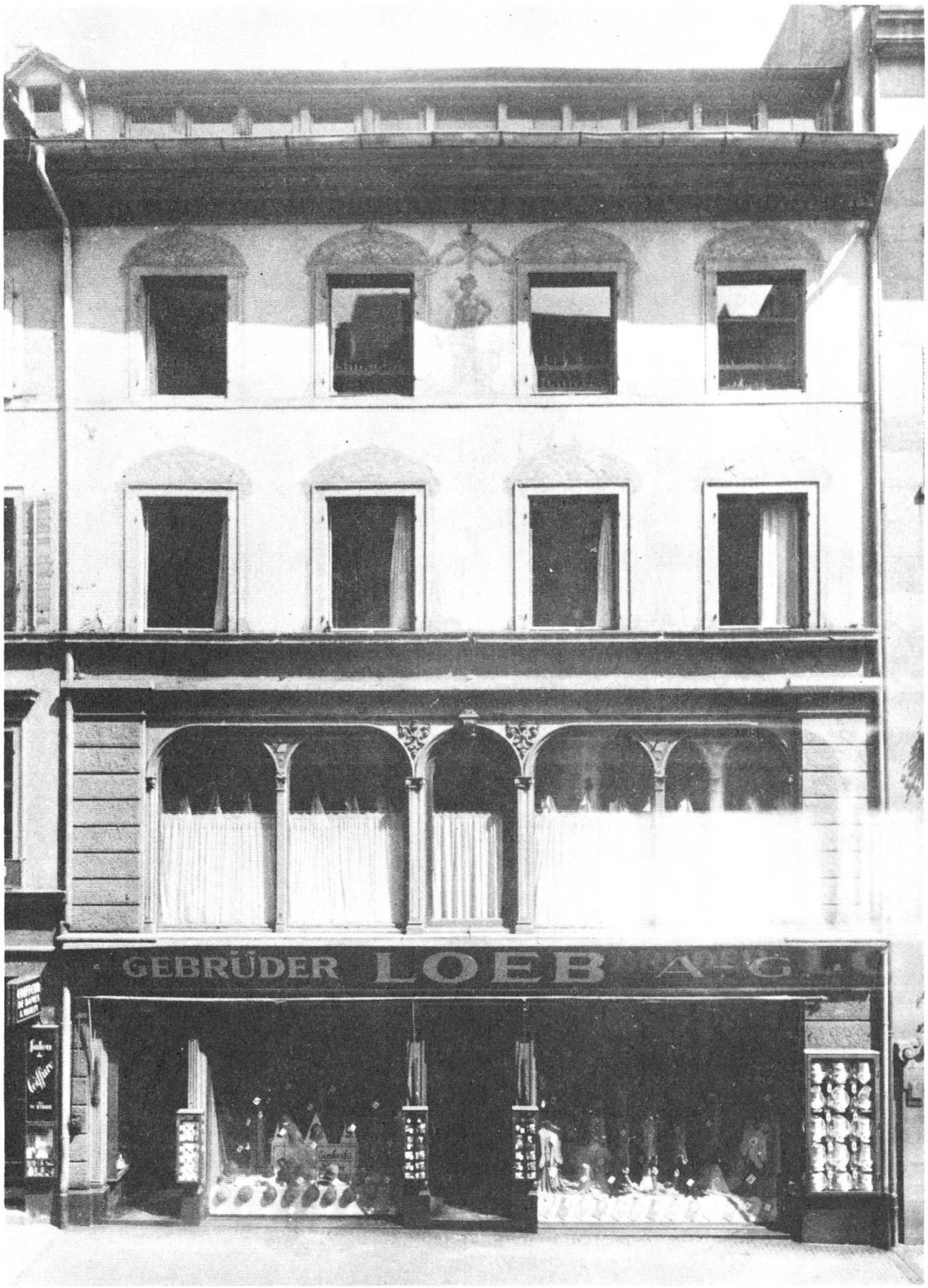
versprach jedem Basler Kunden, die Rückfahrt für die elektrische Straßenbahn zu vergüten. «Allen voran steht das große Geschäftshaus von Carl Vogelmann, Baslerstraße 17», las man am 20. März 1904 in der «National-Zeitung». Am 23. September 1905 wurde das «Welthaus St. Ludwig» eröffnet, einmal mehr das größte Haus am Platze. Auf den 14. September 1906 zeigte Isidor Ullmann die Eröffnung des Erweiterungsbaus seines 1904 gegründeten Konfektionshauses Merkur in St. Ludwig an; er zog bekanntlich 1914 nach Basel. 1907 inserierte Frank's Volksbazar, 1908 das Schuhwarenhaus Bodenheimer, 1910 das Kaufhaus «Louvre» von Prosper Ullmann, was die Pariser Magazine gleichen Namens veranlaßte, in der Basler Presse ein zweites Protestschreiben erscheinen zu lassen.

Aus Hüningen warb nur die «Mülhauser Warenhalle» von L. Ruf regelmäßig; aus Mülhausen selbst wurde nur ausnahmsweise in einer Basler Zeitung inseriert. Mit dem Ersten Weltkrieg hörte auch der deutsche Propagandafeldzug in den Basler Tageszeitungen auf.

Schließlich sei noch erwähnt, daß aus der Schweiz sozusagen nur Zürcher Firmen Inserate in Basler Zeitungen erscheinen ließen. Den Anfang machte die «Französische Warenhalle» am 21. Oktober 1876, als sie einen Kurzverkauf im «Gasthaus Krone» bei der Schifflände anzeigte; am 13. April 1877 gab die «Englische Warenhalle», Rennweg 33, bekannt, sie betreibe auch den Versand ihrer Artikel. Von 1885 an inserierte die Firma Spoerri, Centralhof, für ihre Seidenware, von 1889 an die Firma Oettinger & Co, Centralhof, für Stoffe. Als Kuriosum sei erwähnt, daß Franz Karl Weber am 2. Juli 1892 für die Erinnerungsfeier an die Vereinigung Kleinbasels mit Großbasel seine Papierlaternen empfahl; er hatte sicher noch keine Ahnung, daß er einst mit dem etwas eleganteren Vornamen Carl auch in Basels Firmenverzeichnis Aufnahme finden würde. 1893 begannen die Inserate des Seidenhauses von Adolf Grieder, der seine Sporen in Basel abverdient hatte, und kurz nach 1900 jene der Seidenfirma Henneberg.

8. Neue Magazine und Warenhäuser im Zeitraum 1896 bis 1920

Am 2. Mai 1896 veröffentlichten die «Basler Nachrichten», als ob sie darauf hinweisen wollten, daß Basel noch nicht das sei, was man Großstadt nenne, einen instruktiven Artikel mit dem Titel «Amerikanische Mammuth-Geschäfte». Der Verfasser beschrieb darin das Warenhaus Siegel, Cooper & Co in Chicago, das mit 2532 Angestellten alles, was Paris und New York



Warenhaus Gebrüder Loeb AG, Eisengasse, nach der Errichtung des Erweiterungsbaus der Magazine zum Globus AG (rechts sichtbar) im Jahre 1910

Staatsarchiv Basel, Sammlung Wolf, Neg. Nr. 1543

zu bieten hätten, in den Schatten stelle. Das Haus mit zwölf dampfbetriebenen Fahrstühlen umfasse 62 Rayons und beherberge einen Arzt, einen Zahnarzt, einen Coiffeur und eine Apotheke. Zur Überwachung des Publikums würden nicht nur Detektive, sondern auch Schulkinder eingesetzt. Während der Kunde nach einem Kauf zur Sammelkasse und dann an den Packtisch schreite, schicke die Verkäuferin die Rechnung in einem Kästchen, das an einen Drahtzug geklemmt sei, zur Buchungskontrolle. Ganz so weit haben wir es in Basel nie gebracht, aber auch bei uns mußte man früher in allen Warenhäusern an einer Sammelkasse bezahlen, während die gekauften Artikel in einem numerierten Korb zum Packtisch getragen wurden; dort schaute man nach Abgabe der quittierten Rechnung beim Einpacken zu.

Am 1. Juli 1896 nahmen die *Magazine zu den vier Jahreszeiten AG* den Betrieb auf. Derart poetische oder dann skurrile Namen waren damals nicht unüblich; so gab es zu dieser Zeit auch die «Handlung zum kleinen Nutzen» an der Greifengasse 27 mit zeitweiliger Filiale am Marktplatz. Die Magazine zu den vier Jahreszeiten übernahmen das seit 1850 an der Eisengasse 28 von A. Eppens und dann seinem Sohn geführte Merceriegeschäft; dazu kamen Verkaufsräume in den Häusern Eisengasse 30 und Marktgasse 23. Auf den 15. Februar 1897 kündigte der junge Direktor, Rudolf Stänz, die Eröffnung der Filiale Clarastraße 25 an. Im März jenes Jahres übernahm die Firma das Geschäft von R. Auer-Riehm, Marktplatz 20, samt Personal, 1899 das Geschäft der Schwestern Braun, Clarastraße 7. 1900 wurde deshalb auf die Filiale Clarastraße 25 verzichtet; später kehrte Stänz aber wieder dorthin zurück. Nachdem die beiden Häuser an der Eisengasse 1925 für den Neubau des Restaurants «Helm» abgebrochen worden waren, blieb in Großbasel allein das Hauptgeschäft an der Marktgasse übrig. Außergewöhnlich für Basel war, daß die Aktiengesellschaft sich 1926 auflöste und Direktor Stänz die Magazine nun mit den zwei Läden Marktgasse 23 und Clarastraße 25 auf eigene Rechnung betrieb. 1937 gingen sie an seinen Sohn Max Stänz über. Unter dem Datum 30. September 1958 las man im Handelsregisterauszug des Kantonsblattes: «Die Einzelfirma ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.» Die Magazine zu den vier Jahreszeiten hatten sich stets auf die Mercerie- oder Kurzwarenbranche beschränkt.

Entscheidende Veränderungen brachte das Jahr 1897, weil damals zwei große Warenhäuser eröffnet wurden: das *Warenhaus Julius Brann,* Marktplatz 1, und das *Warenhaus Gebrüder Loeb,* Eisengasse 21. Sie kamen 1907 und 1927 durch Kauf in den Besitz der *Magazine zum Globus AG.* Beide Firmen gaben mit dem Verzicht auf das Basler Geschäft ihren Betrieb nicht auf. Julius Brann blieb, seit 1939 unter dem Namen Oscar Weber, vor allem in Zürich und in der Ostschweiz ein Begriff, der Name Loeb in Bern.

Julius Brann, der 1896 das «Zürcher Engros-Lager» gegründet hatte, suchte mit einem Inserat vom 10. Februar 1897 in den «Basler Nachrichten» nicht weniger als 94 weibliche Angestellte «für ein in Basel im März zu eröffnendes Waren-Haus». Persönliche Vorstellung am 12. Februar im Hotel Métropole war vorgeschrieben. Frau Lorenz, die Besitzerin des Hotels, ließ merkwürdigerweise am 16. Februar in der gleichen Zeitung einen Artikel erscheinen, in welchem sie beteuerte, sie hätte keine Ahnung gehabt, wozu ein ihr unbekannter Herr ein Zimmer gemietet habe. «Es liegt für jeden vernünftigen Menschen auf der Hand, daß ich keinem meiner Gäste gestatten kann, Hunderte von Personen in meinem Hotel zu empfangen.» Julius Brann bezeichnete in einem am 19. Februar erschienenen Inserat die Behauptung von Frau Lorenz als «gemeine Lüge». Weshalb dieser Streit in der Öffentlichkeit ausgetragen werden mußte, ist unklar; vielleicht standen Kleinladenbesitzer dahinter. Brann bot darauf die Bewerberinnen für die letzten freien Stellen in den ersten Stock des Hauses Steinentorstraße 21 auf, das dem stadtbekannten Theatercoiffeur Ernst Ohnymus gehörte. Zwei weitere Inserate enthielten Angaben über den Aufbau des Warenhauses, und die Nummer vom 11. April brachte den Hinweis «heute eröffnet». Der Zusatz, daß die Lokalitäten an Sonn- und christlichen Feiertagen für den Verkauf geschlossen blieben, war damals durchaus nötig, denn viele Firmen betonten in ihren Inseraten, sie hielten die Läden auch sonntags offen. Bereits am 15. April erinnerte Brann die Kundschaft daran, daß seine Adresse Marktplatz 1 laute, da ein Konkurrent seine «selbstverfaßten Annoncen in schmählicher Weise» mißbrauche. Darauf ging es dann friedlicher zu und her. Auf den September 1900 wurde die Eröffnung einer Filiale im Hause Freie Straße 29 angezeigt. Aus dem Handelsregisterauszug des Basler Kantonsblattes geht hervor, daß Julius Brann sogar den Hauptsitz seiner Firma vorübergehend, vom 12. Februar 1900 bis zum 28. März 1901, nach Basel verlegte.

Dem Warenhaus war offenbar ein voller Erfolg beschieden, denn anfangs Januar 1904 teilte Julius Brann mit, er beginne Ende Februar mit dem Abbruch der von ihm erworbenen Liegenschaften Marktplatz 1 und 2, «um daselbst ein der Neuzeit entsprechendes Kaufhaus zu erstellen». Als Ersatzlokal während der Bauzeit diente das Haus Freie Straße 32. Am 6. April 1905 widmete die «National-Zeitung» dem von den Architekten Romang und Bernoulli erstellten Neubau einen speziellen Artikel. Der Berichterstatter meinte: «Man mag über Warenhäuser denken, was man will: Eines steht fest, daß der grandiose Neubau die Aufmerksamkeit des Publikums fesselt; er ist ein Wahrzeichen des modernen Handels, den die Presse nicht mit Stillschweigen übergehen kann.» Als Baumaterial verwendete man nur Stein

und Eisen. Der elektrische Strom wurde im Keller erzeugt, für Notfälle war ein Anschluß ans Stadtnetz möglich. Die Bauform entsprach einem international bekannten und auch in Basel mehrfach angewandten Prinzip. Ein Glasdach spendete, da die oberen Stockwerke als Galerien erstellt wurden, Licht bis ins Erdgeschoß. Die Zahl der angestellten Personen war jetzt auf 150 angestiegen.

Ohne irgendwelchen weiteren Kommentar mußten die Basler im Sommer 1907 folgendes Inserat zur Kenntnis nehmen: «Nach erfolgter Renovierung und Umgestaltung eröffnen wir unsere Geschäftslokalitäten Sonnabend, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr. Magazine zum Globus (vormals Julius Brann), Marktplatz 1/2.» Nur der «Basler Anzeiger» brachte am 6. Juni ein letztes Brann-Inserat für einen Teilausverkauf wegen bevorstehender käuflicher Übernahme des Warenhauses und gleichzeitig ein erstes Globus-Inserat mit der nicht unbedingt höflichen Bemerkung, das gesamte Warenlager müsse geräumt werden, um einem besseren Genre von Artikeln Platz zu machen. Die Magazine zum Globus waren am 10. Februar 1907 in Zürich als Aktiengesellschaft auf unbeschränkte Dauer gegründet und am 20. März 1907 ins dortige Handelsregister eingetragen worden. Sie gingen aus einem 1883 von E. Weber gegründeten und 1893 von P. Bosseng übernommenen Zürcher Bazar hervor. Im ersten Globus-Jahresbericht wurde bloß vermerkt: «Wir glaubten deshalb, eine uns gebotene Gelegenheit zur Erwerbung eines Basler Warenhauses nützen zu sollen.» Erwin Denneberg hilft uns in seiner lesenswerten Dissertation über Warenhäuser einen Schritt weiter. Denneberg, der die Auskünfte der Firma Julius Brann speziell verdankte, gibt zwar die genauen Einzelheiten auch nicht bekannt. Er bemerkt aber, Brann sei, um seine Einkaufsmacht zu stärken, dazu übergegangen, mit anderen Warenhausunternehmen Gemeinschaftsverträge abzuschließen. Wir gehen deshalb wohl nicht fehl, wenn wir vermuten, Brann habe sein Basler Geschäft verkauft, weil er von den soeben gegründeten Magazinen zum Globus eine ihm zusagende Gegenleistung erhielt.

Als ein Globus am Marktplatz entstand, gab es in Basel bereits eine andere Firma dieses Namens, das *Konfektionshaus Globus,* Steinenvorstadt 12. Es inserierte 1905 unter der Leitung von Nießlbeck & Co, 1906 unter jener von Lippmann, Bloch & Co; 1913 kam das Geschäft an Emile Wyler & Cie. Anfang Dezember 1921 richtete ein Brand schweren Schaden an. 1923 zeichneten die Inhaber mit Justitz & Wyler, und 1929 zog sich Wyler zurück. A. Justitz & Co benützte in Inseraten den Zusatz «Konfektionshaus Globus» letztmals im Jahre 1935.

Die Magazine zum Globus AG ließen sich außer in Zürich und Basel nicht nur in Aarau, Chur, St. Gallen und viel später in Schaffhausen nieder;

es gelang ihnen im Sommer 1910, was die Basler besonders interessierte, sogar in Mülhausen im Elsaß Fuß zu fassen und dieses Warenhaus sowohl unter deutscher als auch französischer Herrschaft bis auf den heutigen Tag am Leben zu erhalten. Im gleichen Jahr wurde der Brann'sche Neubau in Basel durch eine Erweiterung Richtung Eisengasse beträchtlich vergrößert; die Marktplatzfassade erhielt damals ihre heutige Form. Der Verkauf war nie unterbrochen, aber reduziert und mehrmals verlegt worden. Am 22. Oktober 1910 stand dann die ganze Anlage dem Publikum zur Verfügung. Jahrelang befand sich der Eingang nun unter dem markanten eckturmartigen Vorsprung, der wohl das Ende des Marktplatzes und den Beginn der Eisengasse betonen sollte.

Die Gebrüder Loeb waren, als sie am 6. November 1897 zur Eröffnung «unseres neu erbauten Warenhauses» einluden, im Gegensatz zu Julius Brann keine unbekannten Neulinge. Am 26. Oktober 1867 teilte David Loeb aus Freiburg im Breisgau in den «Basler Nachrichten» mit, er werde erstmals die Basler Messe besuchen und dort Mercerie- und Wollartikel feilbieten. Das Messeinserat von 1870 brachte die von da an übliche Firmenbezeichnung Gebrüder Loeb; neben Textilien wurden nun auch Besteck und Seife angeboten. Die Loeb mieteten keine Meßbude, sie ließen sich in einem Gasthaus nieder, 1867 in der Brauerei Cardinal, 1870 im Gasthaus zum Wilden Mann und 1871 im kleinen Casinosaal. Ein Inserat vom 24. Februar 1872 warb für den ersten Laden im Hause Münsterberg 2. Dieser dürfte nach dem Hauptgeschäft an der Bahnhofstraße 7 in Freiburg die erste Dauerverkaufsstelle gewesen sein. Am 4. Juni 1874 zeigten die Gebrüder Loeb die Eröffnung der zweiten Basler Filiale im Hause Eisengasse 21 an. Außer Lebensmitteln war nun ziemlich alles zu haben. Schon 1876 hörte man vom kleinen Münsterbergladen nichts mehr. Wegen «Bauveränderung» im Hause Eisengasse 21 wurde am 7. Januar 1877 ein platzversperrender Porzellanofen zum Verkauf ausgeschrieben. Ende 1879 gab ein Inserat Zürich, St. Gallen und Winterthur als weitere Schweizer Niederlassungen an, das Geschäft in Bern folgte 1881. In den nächsten Jahren priesen die Gebrüder Loeb als besondere Spezialität die Produkte der Corsettenfabrik Freiburg im Breisgau an, 1887 bezeichneten sie ihr Geschäft erstmals als Mode-Magazine, von 1890 an wiesen sie auf ihren illustrierten Gratis-Katalog hin. Der Neubau von 1897 brachte Basel das erste Warenhaus mit Personenlift. Die «Basler Nachrichten» bemerkten in einem Artikel zur Eröffnung am 10. November, die Firma erfreue sich eines überaus starken Besuches; die neuen Magazine gehörten zu den reichhaltigsten der Stadt, kein Besucher verlasse sie ohne Befriedigung. Im September 1899 bot die Geschäftsleitung neben dem Lift als neue Sensation das Atelier für Photographie an.

Sowohl Loeb als auch Brann berechneten die Verkaufspreise auf den Rappen genau. Man bezahlte dort, was wir uns heute kaum noch vorstellen können, für einen Artikel zum Beispiel 3, 7 oder 13 Rappen, für teurere Gegenstände beispielsweise Fr. 3.58. Die Magazine zum Globus brachen dann mit dieser Tradition und zogen Preise mit der Rappenendung 95 vor. Am 31. Januar 1900 entstand im Loeb'schen Warenhaus abends um halb sechs Uhr ein wahrscheinlich durch die Beleuchtung verursachter Schaufensterbrand. Hauptsächlich dem mutigen Eingreifen eines Passanten, des Telephonmonteurs Gottfried Fischer, war es zu verdanken, daß es zu keiner Katastrophe kam. Am 1. Dezember 1906 zeigte die Firma «Loebs Kindervorstellung im Bömly-Theater» an; bei einem Einkauf von mindestens drei Franken wurde, solange Vorrat, ein Gratiseintritt für eine Frau Holle-Aufführung geschenkt. Im Dezember 1908 gab es für Kinder ein Buch oder eine Tüte Bonbons.

Da die benachbarten Warenhäuser Loeb und Globus sich gut entwickelten, kam nach dem Ersten Weltkrieg der Augenblick, wo sie feststellen mußten, daß eine weitere Vergrößerung am Ort für beide unmöglich war. Wie es dazu kam, daß die Magazine zum Globus im September 1927 den Loeb'schen Betrieb übrigens in vorbildlicher Weise mit dem gesamten Personal übernehmen konnten, steht weder in der Presse noch in den von den Firmen publizierten Schriften. Nur die kommunistische Zeitung «Vorwärts» bemerkte am 13. Juni 1927, es habe «jahrelanger Bemühung gekostet», bis diese Vereinigung, die den modernen Rationalisierungstendenzen entspreche, habe verwirklicht werden können; die eingeengte Firma Loeb sei eben von den Magazinen zum Globus «überholt» worden. Mitgespielt haben mag auch die Tatsache, daß 1926 die Magazine zur Rheinbrücke AG gegründet worden waren. Die «National-Zeitung» brachte am 11. September 1927 eine eingesandte Dankesadresse des Loeb-Personals. Herr Loeb hatte sämtliche Angestellten gruppenweise zu sich zum Tee eingeladen und mit ihnen die Personalfondsangelegenheiten besprochen. Am gemeinsamen Abschiedsfest im Stadtcasino lag bei jedem Teller ein Geldgeschenk sowie eine Uhr.

Die Magazine zum Globus befaßten sich bald mit einem Neubau auf dem erworbenen Loeb-Areal. Natürlich wollten sie den Raum gegen die Eisengasse hin voll ausnützen, die Behörden hingegen beabsichtigten im Zusammenhang mit dem Abbruch des alten Gebäudes eine Straßenverbreiterung. Im Ratschlag Nr. 3042 vom 26. Juni 1930 schlug der Regierungsrat dem Großen Rate einen für Basel nicht üblichen Kompromiß vor. Um einen zu tiefen Einschnitt in den Münsterhügel zu vermeiden, lasse man für die oberen Stockwerke die bisherige Baulinie. Dafür verpflichteten sich die Magazine zum Globus, einen Streifen des Erdgeschosses für ein Trottoir

zur Verfügung zu stellen; zur Abstützung der oberen Stockwerke seien Arkaden vorgesehen. Diese Anordnung ermögliche es auch, die öffentlichen Kosten etwas zu vermindern, da der Staat kein Land kaufen müsse. So wurde der Neubau denn auch erstellt, allerdings nicht so rasch, wie im erwähnten Ratschlag vorgesehen war. Im neuen Ratschlag Nr. 3201 beantragte der Regierungsrat am 12. November 1931, der Große Rat möge einer Fristverlängerung zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Staat und der Firma Globus zustimmen: Die schwere Wirtschaftskrise, die plötzlich über Europa ausgebrochen sei, mache es notwendig, mit dem sehr kostspieligen Neubau noch etwas zuzuwarten, um zunächst die wirtschaftliche Entwicklung besser abschätzen zu können.

Der Erfolg des neuen Warenhauses der Magazine zur Rheinbrücke AG trieb den Globus dann aber doch zur Eile. Der Neubau konnte bereits im Herbst 1933 etappenweise dem Betrieb übergeben werden. Zum Warenhaus Loeb, Eisengasse 21, waren 1930 noch die Häuser Nr. 17 und 19 erworben worden. Das sechsstöckige Gebäude erhielt als besondere Anziehungspunkte im oberen Teil einen geräumigen Tea-Room und eine reichhaltige Lebensmittelabteilung. Der Personalbestand war jetzt auf 450 angestiegen. Unabhängig vom Neubau war 1931 auf der anderen Seite der Magazine das Haus Marktplatz 3 gekauft worden.

In den 1930er Jahren versuchten die Magazine zum Globus auch, einen eigenen Werbestil zu entwickeln. Der Vorkriegstrumpf «einziges schweizerisches Warenhaus» entsprach den Tatsachen längst nicht mehr, der an die tragische Zeit des Generalstreiks erinnernde Ausdruck «Kaufhaus aller Stände» hatte an Aktualität verloren. Die 1933, zur Zeit des Neubaus aufgekommene Schlagzeile, der Globus liege im Herzen von Basel, dürfte wohl recht gut gewirkt haben. Aus demselben Jahr stammt auch die nicht nur für die Basler Filiale bestimmte Wendung «Wer rechnet, kauft im Globus»; sie schlug wesentlich besser ein als der etwas ältere Satz «Freundliche Verkäuferinnen erwarten Sie im Globus». Das Globus-Inserat vom 22. Januar 1934 mit dem Ausruf «Schluß mit dem Ausverkaufsunwesen!» fand beim Publikum leider nicht den gewünschten Anklang, die Ausverkäufe wurden bald wieder eingeführt. Von 1934 bis 1943 erschien wohl in Anlehnung an die Migros-Reklame (s. Kap. 4) in der Presse die «Globus-Seite». Einen sicher einmaligen Erfolg erzielten die Magazine mit der 1932 begonnenen und jahrzehntelang beliebten Serie der Globi-Kinderbücher.

Von den Tochtergesellschaften wird später noch die Rede sein. Das Stammhaus war, obschon es 1965 durch das neue Lagerhaus Dreispitz etwas entlastet wurde, dem Publikumsandrang in den 1960er Jahren nicht mehr gewachsen. Die Geschäftsleitung beschloß deshalb einen Totalumbau. Die

Jugendstilfassade aus dem Jahre 1910 blieb erfreulicherweise erhalten. Während der Umbauzeit, vom 10. März 1971 bis zur Wiedereröffnung am 12. September 1974, verkauften die Magazine zum Globus ihre Artikel in einer Notunterkunft auf dem früheren Kasernenhof an der Klybeckstraße. Der Umzug nach Kleinbasel hatte übrigens einen Rückgang des Umsatzes zur Folge. Die Lebensmittelabteilung mußte nach der Rückkehr noch im Provisorium bleiben, denn die Erweiterungsbauten auf der Marktplatzseite bis zum Martinsgäßlein konnten erst nachher in Angriff genommen werden. 1975 wurden die Häuser Marktplatz 3 und 5 (das im Kapitel Abzahlungsgeschäft erwähnte Haus zum Agtstein) abgebrochen; beide hatten übrigens schon vor dem Umbau als zusätzliche Globus-Verkaufsstellen gedient. Der Neubau, der sich rückwärts bis zum Martinskirchplatz erstreckt und im hinteren Teil die frühere Häuserform wiedergibt, wurde am 23. September 1976 eingeweiht. Laut einer Pressemitteilung beträgt die Verkaufsfläche nun 7000 m².

Die Firmen Brann, Loeb und Globus stehen umfang- und umsatzmäßig weit über den Magazinen, die in diesem Kapitel noch erwähnt werden müssen. Am 2. Juli 1899 inserierte im «Basler Anzeiger» ein *Warenhaus Bollag Söhne,* Steinenvorstadt 54; es beschränkte sich auf Stoffe, Damen- und Herrenkonfektion sowie Schale. Mit einem am 9. Januar 1900 in den «Basler Nachrichten» erschienenen Inserat versuchte das *3-Mann-Warenhaus für Gelegenheitskäufe* am Spalentorweg 31 die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen; der Inhaber hieß Dreimann. Länger hielt es das *Große Magazin Aux Elégants* der Frau Bertha Clerici-Wyß aus. Sie begann mit ihrer Kurzwarenhandlung Ende März 1901 im Hause Freie Straße 86 und gab die Geschäftsaufgabe Ende März 1914 im Hause Freie Straße 28 bekannt. Im Oktober 1903 inserierten die Ronco frères für ihr *Schweizerisches Kaufhaus,* Freie Straße 11; im März 1904 eröffneten sie zudem das *Warenhaus Greifengasse 28,* aber bereits im Dezember dieses Jahres gaben sie die vollständige Geschäftsaufgabe bekannt.

Bedeutender als die soeben erwähnten Firmen waren die *Magazine zum Fuchs,* Steinenvorstadt 18, für welche die Inhaber Bloch-Hauser & Cie bereits 1898 inserierten. Sie eröffneten zu ihrem Geschäft für Damen- und Herrenkonfektion 1899 noch die *Magazine zu den 1000 Hosen,* Steinenvorstadt 19, was die Trennung in ein Damen- und ein Herrenkonfektionsgeschäft ermöglichte. 1913 gingen die Magazine zum Fuchs an die Einzelfirma A. Bloch-Hauser über, das Geschäft zu den 1000 Hosen an Felix Bloch. Von 1918 bis 1924 trat Sylvain Bloch die Nachfolge der Magazine zum Fuchs an, die Magazine zu den 1000 Hosen waren von 1918 bis 1929 in den Händen der Firma Ginsburger.

Ende März 1905 brachte es Basel nach dem ersten «Louvre» zu einem *Modewarenhaus Au Printemps* (I). Inhaber war Heinrich Bodenheimer aus Durbach (Baden), der in Colmar bereits ein gleichnamiges Geschäft betrieb. Er zog nun aber nach Basel und behielt das Geschäft in Colmar als Filiale. Das Verkaufslokal befand sich im Hause Freie Straße 45, ab September 1913 Nr. 29; feilgeboten wurden Damen- und Kinderkonfektion sowie Pelzwaren. Am 2. Oktober 1917 stand im Handelsregisterauszug des Kantonsblattes, die Firma sei infolge Wegzuges des Inhabers nach Colmar erloschen.

Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, im April 1914, zog in die von Knopf 1913 verlassenen Räumlichkeiten, Freie Straße 47/49, eine neue, überdurchschnittlich große Firma ein, das *Warenhaus Louvre* (II). Die Magazine hatten ihr Kommen Mitte Januar angezeigt und hundert Stellen ausgeschrieben. Das Geschäft wurde im Handelsregister als Filiale des gleichnamigen Betriebes von Abraham Dreyfus-Breisacher in Mülhausen eingetragen. Das Warenhaus bestand aus vier Hauptabteilungen, denen je ein Stockwerk zur Verfügung stand: Parfumerie, Damenkonfektion, Haushaltartikel und Möbel. Die echten Grands Magasins du Louvre in Paris ließen am 16. Mai in der «National-Zeitung» ihre dritte Warnung erscheinen; sie gaben erneut bekannt, sie besäßen in Basel keine Filiale, und baten, sämtliche Bestellungen an ihre Adresse in Paris zu richten. Deshalb nannte sich die Firma in Mülhausen und Basel 1919 «Grands Magasins au Louvre» statt «du Louvre». Am 23. Dezember 1918 wehrte sich das Basler Louvre-Personal in einem Inserat in der «National-Zeitung» gegen einen angedrohten Geschäftsboykott durch die Arbeiterschaft; es teilte mit, es sei mit den Arbeitsbedingungen zufrieden. Im Winter 1923/24 fand der Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe statt. Das Haus Freie Straße 47/49 kam, wie wir wissen, als Kaufhaus Falken an den ACV, die 1917 eröffnete Verkaufsstelle an der Greifengasse 24 wird uns im nächsten Kapital wieder begegnen.

Im Jahre 1918 inserierten schließlich noch die *Magazine zum Tell* am Tellplatz; sie verkauften Hüte sowie Damen- und Herrenartikel. Da weder Inhaber noch Hausnummer angegeben sind, lassen sie sich schwer identifizieren, es könnte sich um die im Kapitel 2 erwähnte letzte Filiale von Albert Pardey gehandelt haben.

9. Neue Warenhausbetriebe seit 1920

Nach dem Ersten Weltkrieg erreichte der Druck der auswärtigen Konkurrenz, besonders aus St. Ludwig und Lörrach, nie mehr die vorher so eindrückliche Stärke. Die französischen und deutschen Kaufleute hatten gewiß